Lern- und Wissensempowerment erfolgt durch die Beteiligung an Gemeinschaften und Aktivitäten: Benachteiligung in den Möglichkeiten zum Lebenslangen Lernen erklärt sich vor allem aus der Benachteiligung beim Zugang zu lernförderlichen Beteiligungskontexten. Angebote des Wissensempowerments versuchen, diese Benachteiligung auszugleichen, indem sie zusätzliche Beteiligungsmöglichkeiten schaffen oder die Kontexte so umgestalten helfen, dass Lernen möglich wird (vgl. dazu 7.1).

[P2] Mundo *(Finnland)*
ist ein Medienprojekt, an dem 24 MigrantInnen aus 18 verschiedenen Ursprungsländern mit einem bis dahin geringem Ausmaß an Medienerfahrung teilgenommen haben. Das Projekt besteht aus einer fachlich-theoretischen Ausbildung sowie zwei je viermonatigen Praktika im Fernseh-, Radio und Printmedienbereich. Die praktische Medienarbeit, die Themen ethnischer Minderheiten thematisiert, hat, neben der fachlichen Praxis, für die benachteiligte Zielgruppe auch einen stark beteiligungsfördernden Charakter. Es wurden 408 Fernsehsendungen, davon 157 zielgruppenspezifische Kurzdokumentationen, mit insgesamt 49,5 Stunden Sendedauer produziert. Die TeilnehmerInnen erreichten großteils eine berufliche Integration im Medienbereich (wie z.B. die Gründung einer Produktionsfirma).
http://www.yle.fi/mundo

Individuelle Entwicklungsmöglichkeiten und die Möglichkeit sowie die Motivation zu lernen hängen davon ab, ob Individuen in tragfähige, Lernen ermöglichende soziale Kontexte eingebunden sind. Die Einbindung kann dabei in jedem Teil der *Life Structure* erfolgen – trotz allem kommt der Einbindung in ein lernförderliches Arbeitsverhältnis zentrale Bedeutung zu: Lernmöglichkeiten, die durch das Fehlen eines lernförderlichen Arbeitsplatzes – einschließlich des damit verbunden Ansehens und Einkommens – eingeschränkt sind, sind nur bedingt über lange Zeiträume in anderen Lebensbereichen (etwa durch Kombinationen von Familienarbeit und ehrenamtlichem Engagement) auszugleichen.

Projekte und Einrichtungen, die Individuen gezielt Beteiligungsstrukturen bereitstellen, lassen sich insbesondere danach unterscheiden, ob

__ sie einen fehlenden Arbeitsplatz durch das Angebot eines Transitarbeitsplatzes ausgleichen
__ einen fehlenden Arbeitsplatz durch ein umfassendes alternatives Angebot (z.B. die Mitarbeit an einem Sozial- oder Kulturprojekt; einem ganztägigen Therapieprogramm) ausgleichen. (vgl. z.B. *[P2] Mundo* (Finnland), *[P8] Planet Kultur* (Deutschland)
__ im Freizeit- oder Familienarbeitsbereich ein Angebot schaffen, das sich auch mit einer weitergeführten Erwerbstätigkeit (oder einer Vollzeitausbildung etc.) kombinieren lässt (vgl. das Beispiel *[P1] Working towards the future*).

[P8] Planet Kultur *(Deutschland)*
Die einjährige Maßnahme für benachteiligte Jugendliche (großteils mit Migrationshintergrund) setzt auf dramaturgische Ausdrucksformen zur Eröffnung von Beteiligungs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Die TeilnehmerInnen (jährlich ca. 20 Personen) erhalten – neben Einzelunterricht in Schulfächern durch 6 PädagogInnen – 30 Wochenstunden Tanz-, Gesangs- und Schauspielunterricht durch 6 TrainerInnen. Dieser mündet in öffentliche Aufführungen auf professionellem Niveau, die für die Teilnahmemotivation der Jugendlichen entscheidend sind. Während der Projektdauer absolvieren die TeilnehmerInnen auch Praktika und eine Berufsorientierung. Für begabte AbsolventInnen wurde eine Theatergruppe gegründet. Das Projekt erweist sich in der Reintegration Jugendlicher mit besonderem Förderungsbedarf als erfolgreich. Der Erfolg basiert zugleich wesentlich auf dem Engagement der 15 MitarbeiterInnen.
http:// www.planetkultur.de

Alle drei Typen von Angeboten sind von zentraler Bedeutung für das Lern- und Wissensempowerment. Im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik haben sich insbesondere Angebote, die Transitarbeitsplätze anbieten, etabliert. Im Rahmen der beruflichen Rehabilitation sowie der Angebote für chronisch Erkrankte und Personen mit Behinderung haben sich umfassende Angebote des zweiten Typs etabliert. Angebote der ersten beiden Gruppen wenden sich insbesondere an arbeitslose Personen oder Personen, die sich in einem beruflichen Rehabilitationsprozess befinden. Für chronisch Erkrankte oder behinderte Personen werden auch dauerhaft Beschäftigungsangebote ohne rehabilitative Zielsetzung geboten.

Beteiligungsangebote, die gezielt im Freizeitbereich angesiedelt sind und zusätzliche Lernmöglichkeiten bieten, können mit einer Erwerbstätigkeit – aber auch anderen Tätigkeiten – kombiniert werden. Sie sind damit die einzigen, die in Frage kommen, um

__ das Fehlen von Lernmöglichkeiten an einem Arbeitsplatz auszugleichen,
__ einen kontinuierlichen Beteiligungskontext für Personen zu schaffen, deren Erwerbstätigkeit von häufigen Unterbrechungen und Wechseln geprägt ist oder die über längere Zeiträume zwischen zeitlich befristeten arbeitsmarktpolitischen Unterstützungsangeboten wechseln (müssen).
__ Individuen Autonomie über die Entscheidung einzuräumen, wie lange sie das Beteiligungsangebot nutzen wollen

Beispiele beteiligungskontextschaffender Projekte in der Dokumentation

_[P6] Learning at Work Day (Großbritannien)
_[P11] United in Learning (Union Learning Representatives) (Großbritannien)

_[P2] Mundo (Finnland)
_[P8] Planet Kultur (Deutschland)
_[P3] Theaterspiel/Shakespeare (Deutschland)
_[P4] Playing for Success (Großbritannien)
_[P21] Ex-In (u.a. Deutschland)

_[P1] Working towards the future (Finnland)
_[P5] Durch Europa (Deutschland)
_[P16] Lighthouse Project (Großtbritannien)

Quelle: 3s-Darstellung

In der vorliegenden Studie wird insbesondere aber der dritte Typ hervorgehoben, weil er auch für Personen zugänglich ist, die auf lernrestringierenden Arbeitsplätzen integriert sind oder die sich derzeit ausschließlich der Familienarbeit widmen. Außerdem können diese Angebote eine wichtige „Klammerfunktion“ erfüllen und für Kontinuität in von häufigen Unterbrechungen geprägten Erwerbsbiographien sorgen.

Beteiligungsmöglichkeiten, die in den Bereichen „Familie/Haushalt“, „Zivilgesellschaftliches Engagement“ und „Freizeit“ angesiedelt sind, werden zumeist nicht auf Projektbasis[6] angeboten, sondern sind Teil der Tätigkeit von Organisationen, die sich – um wichtige Beispiele zu nennen –

6 Die Unterscheidung zwischen „projektbasiert“ und „institutionalisiert“ wird in diesem Zusammenhang wie folgt verstanden: Unter „projektbasiert“ werden ausschließlich „Pilot“-Projekte verstanden, die im Rahmen von nationalen oder europäischen Programmen auf bestimmte Zeit eingerichtet und durchgeführt werden. Für Projekte gilt dabei immer, dass ihre Überführung in ein regelmäßig wiederholtes oder dauerhaftes Angebot noch nicht gesichert ist. Unter „institutionalisiert“ werden Angebote verstanden, die der Intention nach zeitlich nicht befristet angeboten werden (sollen). Zu beachten ist, dass viele „institutionalisierte“ – d.h. über längere Zeiträume hin wiederholt oder dauerhaft angebotene Programme – aus öffentlich-rechtlicher Sicht „projektfinanziert“ und nicht auf einer eigenen rechtlichen Basis über eine dauerhafte Finanzierung bzw. eine dauerhafte Stellenplanung verfügen. „Projektfinanziert“ bedeutet, dass die Finanzierung der Leistungen im Budgetzyklus der jeweiligen

___ der Kinder- und Jugendarbeit
___ der Integrations-/Antirassismusarbeit
___ der politischen Bildung
___ der Frauenpolitik
___ der SeniorInnenarbeit
___ der Kulturarbeit
___ der Umweltpolitik oder
___ der lokalen Gemeinwesenarbeit

widmen. Traditionelle Institutionen der Erwachsenenbildung zählen ebenfalls zu den traditionellen Anbietern von Beteiligungsmöglichkeiten dieses Types.

Kultur- Freizeit- und Sportvereine, politische und gewerkschaftliche Institutionen, Nicht-Regierungsorganisationen etwa im Menschenrechts- oder Umweltbereich, Schulgemeinschaften und Elternvereine, kirchliche Organisationen, Kindergruppen Selbsthilfegruppen: Sie alle stellen das eigentliche „Rückgrad" der Beteiligungsmöglichkeiten für Individuen dar: Ohne diese soziale Infrastruktur wäre das Ziel, allen ausreichend Beteiligungsmöglichkeiten zu bieten, die Lernen ermöglichen und zum Lernen motivieren, unmöglich. Trotz der unbestrittenen Bedeutung der bestehenden Beteiligungsmöglichkeiten für das Lebenslange Lernen, bestehen bislang kaum systematische Versuche, Beteiligungsmöglichkeiten umfassend zu kartographieren. Einzelne bestehende Initiativen – z.B. die Übersicht zu Selbsthilfegruppen in Wien – zeigen, wie hilfreich die systematische Erfassung wäre. Die Aktivierung der bestehenden Beteiligungsmöglichkeiten wird deshalb auch als zentrales Aufgabenfeld des Lern- und Wissensempowerments angesehen (vgl. Kapitel 6.5).

[P4] Playing for Success *(Großbritannien)*
ist ein außerschulisches Lernangebot in den Bereichen „literacy", „numeracy" oder Computerkenntnisse für Jugendliche zwischen 10 und 14 Jahren. In den derzeit 162 im Umfeld bekannter Sportvereine (z.B. der Premier League, insgesamt 18 Sportarten) angesiedelten Lernzentren setzen jeweils zwischen 10 und 15 TutorInnen innovative, spielerische Lehrmethoden ein. Das Bewerben der Lernzentren durch prominente SportlerInnen motiviert die SchülerInnen zu Lerntätigkeiten auch außerhalb der Schulzeit. Bisher durchliefen ca. 250.000 TeilnehmerInnen das an das Regierungsprogramm „Skills for Life" angeschlossene Programm.
http://www.playingforsuccessonline.org.uk

Über die Verteilung der aktiven Beteiligung an bestehenden Kontexten liegen zu Österreich – und insbesondere zu Wien – derzeit keine aussagekräftigen Statistiken vor. Während die (aktive) Vereinsmitgliedschaft in verschiedenen Erhebungen Gegenstand war (zuletzt im Adult Education Survey 2007, vgl. Diagramm im Anhang), fehlen insbesondere Informationen, die abschätzbar machen würden, in welchem Ausmaß tatsächlich Beteiligungs- und Lernmöglichkeiten wahrgenommen werden können. Bedeutsam wäre insbesondere die Erhebung zu dem Ausmaß (wie häufig, wie viele Stunden[7]) und der eigentlichen Form der Beteiligung (Mitarbeit an Projekten, in Vereinsfunktionen usw.). In umfassenderer Weise ist in den letzten Jahren nur das ehrenamtliche Engagement erhoben worden.

Körperschaften jeweils neuerlich zu beschließen ist. Träger müssen demnach periodisch die Verlängerung der „Projekte" beantragen und das Risiko einer Nicht-Verlängerung mittragen.
7 Die letztverfügbare Zeitverwendungsstudie stammt aus 1992. Die Ergebnisse der Zeitverwendungsstudie 2009 (vgl. Statistik Austria Homepage) stehen derzeit (Juni 2010) noch nicht zur Verfügung.

Neben den Möglichkeiten, die die Beteiligung an Prozessen in Vereinen usw. für das (informelle) Lernen bietet, können diese Institutionen auch aktiv die Rolle übernehmen, ihre Mitglieder in gezielte Lern- und Weiterbildungsaktivitäten einzubinden. Auch Personen aus „weiterbildungsfernen" Zielgruppen nehmen dann an Weiterbildungsangeboten teil, wenn diese in einem Kontext angeboten werden, an dem sie bereits partizipieren. Zudem können Angebote auf die konkreten TeilnehmerInnengruppen, die in den Vereinen und Organisationen bestehen, zugeschnitten und die Motivationen, gemeinsam – in einem bereits bestehenden Gruppenzusammenhang – zu lernen, genutzt werden. Widerstände gegen organisiertes Lernen können so abgeschwächt werden (vgl. z.B. *[P4] Playing for Success – Großbritannien).*

Tabelle 6.3

Kurzzusammenfassung: Beteiligungskontexte erschließen

Kurzbeschreibung	Typische Teilaufgaben	Typische Lösungswege
Hilfe zur (autonomen) Beteiligung an einem als sinnvoll erlebten, dauerhaften sozialen Prozess in einem der Lebensbereiche; der Prozess ermöglicht Entwicklung, bietet Möglichkeiten zu lernen und stärkt (potenziell) das Interesse an (Weiter-) Bildung	Unterstützung beim Zugang zu _einer Gruppenaktivität (Freizeit/ kulturelles/politisches Engagement bei bestehender Erwerbstätigkeit) _Selbsthilfegruppen _einer Lern- und Projektaktivität als Ersatz einer Erwerbstätigkeit _einer Vollzeitausbildung _einem temporären (Transit-) Arbeitsplatz _einem Familienstrukturen funktional ersetzenden Angebot	_Beschäftigungsprojekte _Tagesstruktur bietende Projekte im Bereich der Rehabilitation _ Praktika und Volontariate _ Wohngemeinschaften _ in der Freizeit angesiedelte (arbeitsmarktstatus-übergreifende) Kulturprojekte

Quelle: 3s-Darstellung

Ausblick auf die Angebotslage in Wien

Für Personen, die langfristig keinen Zugang zu einem Arbeitsplatz haben, hat sich europaweit ein Netz von Organisationen des „Zweiten Arbeitsmarkts" etabliert, die mit Angeboten die den Ausschluss aus dem Erwerbsleben bedeutende „Lücke" in der Life Structure schließen sollen. Arbeitsplätze zielen dabei entweder auf die Qualifikation und berufliche Rehabilitation für den ersten Arbeitsmarkt ab (Transitarbeitsplätze) oder bieten Beschäftigungsangebote für – zumindest für einen längeren Zeitraum – in ihrer Beschäftigungsfähigkeit stark eingeschränkte Personen. Angebote des „Zweiten Arbeitsmarkts" haben in Europa einen Institutionalisierungsprozess durchlaufen und stabile Trägerlandschaften ausgebildet:

Aufgabenstellungen für Individuen

6.1. Beteiligungskontexte erschließen

Das Projekt *[P1] Working towards the future* (Finnland) bietet erwerbslosen und alleinerziehenden Müttern und Vätern mit Migrationshintergrund einen gesicherten Raum, um sich mit Personen in vergleichbarer Lebenslage über ihre Situation auszutauschen, sich gegenseitig im Erleben und Gestalten der positiven Seiten des Lebens mit dem eigenen Kind/den eigenen Kindern zu stärken und Lösungen für die alltäglichen Probleme im Leben alleinerziehender Eltern zu finden. Begleitet von zwei FamilienberaterInnen werden fünf Gruppen mit je 12 Familien gebildet: die TeilnehmerInnen unterstützen einander in der Gestaltung ihrer familiären Situation und gewinnen an Selbstvertrauen und Routinen in der Alltagsbewältigung. Durch die Anerkennung und Unterstützung in der zentralen Lebensaufgabe – Gestaltung des Lebens in einer Familie mit einem Elternteil und Migrationshintergrund – und durch die Schaffung neuer sozialer Ressourcen (Selbsthilfegruppe, Netzwerkbildung) werden Spielräume gewonnen, um in einer zweiten Phase (ab dem dritten Projektmonat) Schritte zu setzen, einen Zugang zu einem Erwerbsverhältnis zu finden. Die Integration in den Arbeitsmarkt wird durch typische Instrumente (Beratung, Berufsorientierung, Praktika und Arbeitstraining, gezielte Vermittlung auf Arbeitsplätze) unterstützt und konnte in der einjährigen Projektlaufzeit für 50% der TeilnehmerInnen erfolgreich abgeschlossen werden. Die Familiengruppen wurden während der arbeitsmarktintegrierenden Teilnahmephase weitergeführt: Die teilnehmenden Familien entscheiden autonom, wie lange sie an der Gruppe – unabhängig von ihrem Arbeitsmarktstatus – teilnehmen wollen. Unabhängig von dem arbeitsmarktpolitischen Integrationserfolg kann über die Familiengruppen für alle TeilnehmerInnen ein neuer Lern- und Unterstützungskontext gewonnen werden. Die Familien schaffen für sich wechselweise ein soziales Unterstützungsnetzwerk. Aus Sicht des Lern- und Wissensempowerments hervorzuheben ist

___ die Wahl des Fokus im derzeit zentralen Bereich der Life Structure – dem Familienleben: Die institutionelle Logik der Arbeitsvermittlung (das Erreichen eines Arbeitsplatzes ist zentral) tritt temporär zurück und respektiert die Perspektive der Individuen, für die die Gestaltung des Familienlebens Priorität einnimmt;
___ die Formierung einer Selbsthilfegruppe, die – unabhängig von der Projektlaufzeit – einen Kontext gemeinsamer Lebensgestaltung und wechselseitiger Unterstützung bietet;
___ die damit autonome Gestaltungsmöglichkeit der Beteiligung: Unabhängig vom Erfolg bei der Arbeitssuche können alle TeilnehmerInnen so lange am Gruppengeschehen partizipieren, wie sie möchten. Weder die Projektlaufzeit noch der unterschiedliche Erfolg bei der Arbeitssuche begrenzt den Gruppenprozess.